

26. Sonntag im Jahreskreis (29-09-2024)



## Alles gut? Oder?

### EVANGELIUM

*In jener Zeit sagte Johannes, einer der Zwölf, zu Jesus: Meister, wir haben gesehen, wie jemand in deinem Namen Dämonen austrieb; und wir versuchten, ihn daran zu hindern, weil er uns nicht nachfolgt. Jesus erwiderte: Hindert ihn nicht! Keiner, der in meinem Namen eine Machttat vollbringt, kann so leicht schlecht von mir reden. Denn wer nicht gegen uns ist, der ist für uns.*

*Wer euch auch nur einen Becher Wasser zu trinken gibt, weil ihr zu Christus gehört – Amen, ich sage euch: Er wird gewiss nicht um seinen Lohn kommen. Wer einem von diesen Kleinen, die an mich glauben, Ärger gibt, für den wäre es besser, wenn er mit einem Mühlstein um den Hals ins Meer geworfen würde. Wenn dir deine Hand Ärger gibt, dann hau sie ab; es ist besser für dich, verstümmelt in das Leben zu gelangen, als mit zwei Händen in die Hölle zu kommen, in das nie erlöschende Feuer. Und wenn dir dein Fuß Ärger gibt, dann hau ihn ab; es ist besser für dich, lahm in das Leben zu gelangen, als mit zwei Füßen in die Hölle geworfen zu werden. Und wenn dir dein Auge Ärger gibt, dann reiß es aus; es ist besser für dich, einäugig in das Reich Gottes zu kommen, als mit zwei Augen in die Hölle geworfen zu werden, wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt. (Markus 9,38-48)*

Hätten Sie sich an diesem Sonntag beim Evangelium eine Kurzfassung gewünscht?

Es fing doch erst so gut an: „Wer nicht gegen uns ist, der ist für uns“ (Mk 9,40).

Dahinter kann man sich leicht stellen. Ich kann sagen:

„Herr, ich bin nicht gegen dich. Dann ist ja alles gut!“

Das klingt schon sehr modern und vielleicht alltäglich.

Nur ist dieser Vers wie eine Kirsche in einem größeren Stück Kuchen.

Zum ganzen Kuchen gehören auch die anderen Teile...

Am Anfang steht fast eine Eifersuchtsszene. Ja, sind die Jüngern eigentlich nicht ständig auf dem falschen Weg. Ein Petrus, der zu recht gewiesen wird ... „Geht mir auch den Augen. Du willst nur das, was Menschen wollen...“ Und dann der Streit unter den Jünger, wer wird wohl der Größte im Himmelreich sein. Und diesmal: Da handeln Leute, die Jesus nicht nachfolgen, in der Autorität Jesu. Sie bedienen sich seiner Autorität, obwohl sie nicht zum Jüngerkreis gehören.

Die Jünger scheinen zu denken: „Wir gehören dazu. Wir wollen unseren Premiumstatus bewahren. Jesus schreite ein. Oder zumindest, sag uns, dass unsere Befürchtung richtig ist.

Und dann kommt der zweite Teil. Ist das die Antwort Jesus?

Wir können zerstören, obwohl wir aufbauen wollen.

Wenn das Programm lautet: „Für Gott einladen und zu Gott bringen“, können Hand, Fuß oder Auge uns einen Streich spielen. Dann erlebt unser Gegenüber es eher als eine Ausladung als Einladung. Wir handeln wie Menschen, die gegen die Zukunft Gottes sprechen.

Helfen uns dann die Worte: „Aber ich will doch gut sein?“, oder das „Gut gemeint“?

Dieser Sonntag fällt auf den 29. September.

Es ist der Festtag der Erzengel Gabriel, Raphael und Michael.

Diese drei Engel stehen für den Weg Gottes mit den Menschen.

Gabriel fragt Maria: „Hilfst du Gott? Bist du bereit, für ihn und uns da zu sein?“

Darf Gott mit deiner Hilfe in unsere Welt kommen?“ Maria sagt „Ja“. Sie ist für uns.

Raphael ist der Engel, der heilt und der begleitet. Im alttestamentlichen Buch Tobit wird dies beschrieben. Der Engel begleitet den jungen Tobias ins Erwachsensein. In diesem Zusammenhang wird auch sein Vater Tobit geheilt. Dieser hatte sich ganz nach den Gesetzen Gottes verhalten. Dadurch erblindete er. Nun wird er befreit und geheilt. Wer für Gott ist, wird von ihm gehalten und belohnt.

Übrigens: Eine Darstellung des Engels Raphael, der Tobias und auch uns begleitet, finden wir in Lage, an der Außenwand unserer Peter und Paul Kirche. Auch wir dürfen vertrauen, dass wir unter dem Schutz des Engels und damit auch unter dem Schutz Gottes unseren Weg in dieser Welt und durch unsere Zeit gehen.

Und Michael? Er ist der Engel, der kämpft. Er verteidigt das Gute, das gewachsen ist. Unsere Pfarrkirche in Oerlinghausen, der Sitz unseres Pastoralen Raumes Lippe West trägt seinen Namen: St. Michael. Sie feiert an diesem Sonntag ihr Patronatsfest.

Was nicht gut ist, wird weggeworfen.  
Und wenn es das Böse und der Satan ist, der aus dem Himmel geworfen wird.

Vor einigen Tagen kam die Meldung, dass die Population einer eingeschleppten Fischart im Bodensee arg dezimiert worden sei. Die Experten vermuten eine Seuche dahinter. Sie haben zugleich festgestellt, dass sich die Zahl der einheimischen Fische wieder erhöht hat. Die Natur scheint sich also selbst zu helfen.

Manchmal hilft auch der Zufall oder wir könnten auch auf Gott hingedeutet: Gottes Fügung.

Die bei manchen Menschen beliebten Spätleseweine waren am Anfang nicht geplant. Im 18. Jahrhundert sollten die Trauben geerntet und gekeltert werden. Dazu war eine schriftliche Erlaubnis nötig. Bis diese eintraf, war der Traubenstand anders, als gewollt. Man erntete trotzdem und glaubte, dass der Wein eher unterste Qualität haben würde. Das Gegenteil trat ein. Ein neues Produkt war geboren: Spätlese.

Mehr als nur „gut gemeint“

Der Volksmund weiß: „Gut gemeint ist meist das Gegenteil von gut!“  
Das kann auch für die Jünger gelten. Ihre Information an Jesus war gut gemeint.  
„Jemand tut etwas in deinem Namen, Jesus!“  
Das kann für alle Verkünder der Frohen Botschaft gelten.

Manchmal stehen Wort und Verhalten zueinander im Gegensatz. Das gilt für die Menschen, von damals. Das kann aber auch für jeden von uns gelten, wenn wir glauben, alles richtig gemacht zu haben. Paulus würde das mit der Unterscheidung der Geister zusammenfassen.

Einen gesegneten Sonntag wünsche ich Ihnen.

*Bernd Michael Pawellek*